

Reisen



Technisch und konditionell anspruchsvoll: In hochalpinem Gelände gilt es insgesamt 240 Kilometer, 6400 Höhenmeter und 7 Pässe zu bezwingen. Foto: C. Doka Medien

In fünf Tagen um den «verfluchten Berg»

Mit dem Mountainbike rund um den Montblanc, den höchsten Gipfel der Alpen: Der Westalpenklassiker gehört zu den schönsten Mehrtagestouren Europas. Zehn Frauen haben sich der Herausforderung gestellt.

Von Caroline Doka

Eine Mountainbiketour rund um den Montblanc ist eine Tour der Superlative, aber kein Zuckerschlecken. Auch nicht für uns Bikequeens, eine Gruppe Hobbybikerinnen, die technische wie konditionelle Herausforderungen lieben. Wir sind in Champex-Lac VS versammelt: zehn Frauen auf vollgefederten Rädern, unser Guide und der Fahrer des Begleitfahrzeugs. Nur einer fehlt: der Hauptakteur dieser Tour, der Montblanc. «Wo ist er?», fragt eine der Frauen in die Runde, und wir recken die Hälse. Ja, wo ist er, der höchste Gipfel der Alpen? «Von hier aus ist er nicht zu sehen», sagt unser Guide. «Ob er sich überhaupt zeigt, ist ungewiss. Manchmal versteckt er sich komplett in den Wolken.»

Böse Geister auf dem Gipfel

«Verfluchter Berg», so nannten ihn die Einheimischen früher: Montagne maudite. Im ewigen Eis seines Gipfels, hiess es, hausten böse Geister, kein Mensch könne ihn erklimmen. Inzwischen gehört der Montblanc ins Palmarès jedes Bergsteigers und wird von Wanderern und von Mountainbikern umrundet: Fünf Tagesetappen in hochalpinem Gelände auf Schweizer, italienischem und französischem Boden gilt es zu überwinden, 240 Kilometer, 6400 Höhenmeter, 7 Pässe bis zu 2500 Metern. Und täglich winken 1000 Höhenmeter Singletrail-Abfahrt. Zwei Tage wird es dauern, bis wir den mächtigen Viertausender (4810 m) erstmals zu Gesicht bekommen. Es ist, als müssten wir ihn uns verdienen und beweisen, dass wir seiner würdig sind. Wir starten entlang der Ostseite und werden das riesige Massiv im Uhrzeigersinn umrunden.

Liebtlich gibt uns das Schweizer Val Ferret mit seinen grünen Wiesen und schwarzen Eringer Kühen Geleit. Doch die Schonfrist ist kurz. Der Aufstieg zum ersten Pass, dem 2537 m hohen Grand Col Ferret, ist ein Vorgeschmack dessen, was uns erwartet. Wir kämpfen uns auf Forst- und Bergwegen in alpine Höhen hinauf. Die Sonne brennt, doch auf dem letzten Stück zum Pass liegt Schnee. Teils schieben, teils schultern wir unsere Bikes mühsam über die Schneefelder und fühlen uns wie auf einer Expedition im ewigen Eis. Von der Passhöhe, der Landesgrenze mit Italien, belohnt uns ein atem-

beraubender Blick auf legendäre Gipfel wie die Aiguille d'Argentière.

Auch auf der italienischen Seite, wo uns eine erste lange Abfahrt erwartet, legt uns der Berg herausforderndes Terrain vor die Stollenpneus: steil, rutschig und durchsetzt mit Regenrinnen aus fast kniehohen Steinplatten - da müssen selbst die versierten Technikerinnen absteigen. Wir bekommen langsam ein Gefühl für diese Tour, auf der die Anstiege und Abfahrten unendlich lang und die Pässe immens hoch sind.

Was kümmert es uns, dass wir den Montebianco auch in Italien noch immer nicht sehen. Tosende Wasserfälle, Gletscher, die fast bis ins Tal reichen, und spektakuläre Gipfel entschädigen uns für den ausbleibenden Blick auf den Giganten. Und am Abend, nach 7 Stunden Fahrt und 2500 Metern Anstieg, sind wir, verschwitzt, matschverspritzt und gar nicht ladylike, bei einem himmlischen Gelato im Herzen des italienischen Bergsteigermeckkas Courmayeur schlicht glücklich.

Möglich, dass sich der Montblanc uns nicht zeigt, damit wir Augen für den Zauber der Täler zu seinen Füßen behalten. Das Val Veny in der Region Aosta gehört wohl zum Schönsten auf dieser Erde. Ein türkisblauer Gletscherbach frisst sich durch einen weissen Lawinenkegel, Türkenbund blüht in der Wiese, und vor uns öffnet sich ein Talkessel, umgeben von majestätischen Gipfeln. Hoch über dem Talkessel thront das steinerne Rifugio Elisabetta, unsere Hütte für die Mittagsrast, wo man uns dampfende Polenta serviert. Für uns gehört der Genuss der

verschiedenen typischen Spezialitäten auf der Reise um den Montblanc genauso dazu wie das Biken selbst.

Zeugten nicht die Militärunterkünfte zu Füßen des Rifugio Elisabetta von Scharmützeln zwischen Frankreich und Italien, man glaubte sich im Paradies. Hier, an diesem traumhaft schönen Ort, erhaschen wir endlich einen ersten Blick auf den Montebianco, auf seine schroffe, steile Südseite: Noch zeigt der weisse Gigant uns abweisend die kalte Schulter.

Ein verspielter Trail führt hinauf Richtung Col de la Seigne (2540 m), den zweiten Pass dieser Umrundung, zur Grenze zwischen Italien und Frankreich. Die Luft ist dünn, und wieder fordern uns Schneefelder alles ab. Dass Karges eine bezaubernde Schönheit besitzt, erleben wir auf diesem nahezu vegetationslosen Passübergang. Grell gekleidete Bergläufer und Wanderer, die sich hier eine Pause gönnen und das Panorama mit den Eisriesen Aiguilles des Glaciers und Aiguille de Tré la Tête bis hin zum Grand Combin geniessen, setzen leuchtende Farbtupfer ins steinerne Grau.

Helm auf, Sattel runter - nun folgt das, was wir als beglückendsten Downhill dieser Tour in Erinnerung behalten werden. Auf unendlich langen, flüssigen Trails sausen wir über tausend Höhenmeter talwärts, bis die Glückshormone tanzen. Die Stollen greifen in die trockene Erde, es staubt mächtig hinter uns. Die Regenrinnen sind hier, auf französischer Seite, in den Boden eingelassen und im Gegensatz zu Italien problemlos fahrbar. Wir rollen über Stock und Stein, so sicher und leicht, als hätten wir nie was anderes

gemacht. «Wie lange hält eigentlich so ein Bremsbelag?», fragt übermütig eine der Frauen in die Runde, als wir zum Verschnaufen kurz pausieren. Gelächter. Bremsbelag mit Verfallsdatum! Eine typisch weibliche Frage? Nun, angesichts der ultralangen Abfahrten ist sie nicht ganz falsch. Aber unsere Bikes sind top gewartet, und die Ersatzbeläge blieben im mitgeführten Rucksack.

Bikes in Polizeigewahrsam

Der Montblanc zeigt sich tags darauf erstmals in voller Pracht. Ehrfürchtig rollen wir dem weissen Giganten über Bergrücken entgegen, aufgeregt wie bei einem ersten Rendez-vous. Wir murren nicht, als wir die Bikes durch morastige Wiesen schieben und auf einem steilen Anstieg auf den Schultern senkrecht gen Himmel tragen müssen. Vom Col du Joly (1989 m) führt die Abfahrt vorbei an der Wallfahrtskirche Notre Dame de la Gorge, wo wir die Jungfrau um gesunde Weiterfahrt bitten.

Müde, aber zufrieden rollen wir gegen Abend im Wintersportort St-Gervais-les-Bains ein, putzen am Brunnen auf einem hübschen Platz unsere Bikes. Zum Glück. Denn gleich darauf erscheint die Polizei. Nicht, um uns zu verhaften, sondern um die Schweizer Bikequeens durch den Ort bis zur Polizeistation zu eskortieren, wo die Velos übernachten dürfen. Wir fühlen uns königlich.

Beim Apéro vor unserem Hotel in St-Gervais-les-Bains zeigt ein Blick zum Montblanc-Massiv viele Gipfel, nur nicht den einen. «Wem gehört eigentlich der Montblanc?», fragt plötzlich eine in die

Runde. Ratlose Gesichter. Anteil am Massiv, vermuten wir, haben alle: Italien, Frankreich, die Schweiz. Doch wem gehört der höchste Gipfel der Alpen? «Uns!», sagt überraschend der Hotelier, als er uns den Patis bringt. «Wir sehen ihn zwar nicht, aber der Gipfel des Montblanc gehört St-Gervais-les-Bains.»

Er erzählt von der Rivalität der grossen Orte am Saum des magischen Berges, von Stolz und Eifersucht. Erstaunlich, dass man die Tatsache, des Gipfels Eigentümer zu sein, touristisch kaum nutzt - im Gegensatz zu unserem nächsten Etappenort, Chamonix-Mont-Blanc, das den Berg ganz selbstverständlich in den Ortsnamen integriert hat. Einer der Erstbesteiger am 8. August 1786 - Geburtsstunde des modernen Alpinismus - zeigt, gegossen in Bronze, vom Herzen der Bergsteigermetropole mit gestrecktem Arm auf den Gipfel. Den schönsten Blick allerdings geniess man von der Sonnenterrasse Grand Balcon Sud aus. Gut, dass wir dort ausgiebig fotografieren, denn auf der Abfahrt müssen wir die Augen auf den technisch anspruchsvollen Trail heften: Absätze, Steinbrocken, tiefe Rinnen verlangen Technik und Mut. Doch bald geht es wieder bergauf, zum Col de Balme (2191 m), der Grenze zur Schweiz.

Lucienne, die 80-jährige Hüttenwartin aus Chamonix, hat fast ihr ganzes Leben im Refuge du Col de Balme gewirkt und verliert schnell ihre schroffe Art, als sie ins Erzählen kommt. Chamonix, sagt sie, müsse endlich akzeptieren, nicht Besitzerin des Gipfels zu sein. «Dafür hat Chamonix eine wunderbare Sicht auf den Montblanc.» Die schönste Aussicht, sagt sie und strahlt, habe man jedoch vom Col de Balme.

Ein letzter Blick im Abendlicht zum weissen Giganten. Dann steigen wir auf unsere Bikes und rollen über die Grenze in die Schweiz. Durch ein Meer blühender Alpenrosen surfen wir auf einem technisch anspruchsvollen, flüssigen Pfad eine letzte lange Abfahrt hinunter ins Tal und schliessen damit den Kreis um den höchsten Berg der Alpen, dem wir Tag für Tag ein Stück näher kamen. Am Ende dieser Reise, so finden wir, gehört er weder Italien, Frankreich noch der Schweiz. Der Montblanc gehört uns, den Bikequeens.



Umrundung des Montblanc Reisetipps

Ausgangspunkt: Champex-Lac, Wallis
Anreise mit den SBB via Martigny, Orsières;
Bus Orsières-Champex. Mit dem Auto via Martigny.

Unterkunft und Verpflegung: Val Ferret, La Fouly, Wallis: Alpage-Auberge de la Peule: www.buvette-alpage.ch/peule
Alpübernachtung und Restaurant Val Ferret, Italien, Rifugio Elena: www.rifugioelena.it
Berghütte im Val Veny, Courmayeur, Rifugio Elisabetta: www.rifugioelisabetta.com
Vallée des Glaciers, Bourg St-Maurice, Frankreich, Refuge Les Mottets: www.lesmottets.com

St-Gervais-les-Bains, Hotel Val d'Esté:

www.hotel-valdeste.com
Chamonix, Crèmerie La Montagne:
www.chamonix.com/chalet-refuge-la-montagne,ferienhauser,48-3101-74AA-HEB100242.de.html
Auberge La Boerne, Argentière:
www.la-boerne.fr

Veranstalter: Bergfuehlung, D-75365 Calw
www.bergfuehlung.de
Dieselbe Tour auch bei Berg Biken:
www.bergbiken.de
Die Gruppe der Bikerinnen:
www.bikequeens.ch